

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE
DER NERVENHEILKUNDE e. V.

Band 25 der Schriftenreihe der DGGN
Karenberg A. und Haack K. (Hrsg., 2019)
Würzburg: Königshausen & Neumann. 605 Seiten
ISBN 978-3-8260-6789-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Historische Aspekte der Psychiatrie in Hamburg

Kai Sammet: Psychiatrie in Hamburg 1800 bis 1908. Ein Überblick

Kai Sammet: Die Staatskrankenanstalt Friedrichsberg unter Wilhelm Weygandt 1908 bis 1934

Stefan Wulf: Zwischen Bagdad und Friedrichsberg. Der Regierungsarzt Ludwig Külz, sein Morphinismus und seine Internierung in der Psychiatrie

Therapiekonzepte im Spektrum von komplexer Seelenlehre und Psychopharmaka

Thomas Isermann Von der Melancholie zur Gelassenheit. Psychologie bei Jacob Böhme (1575–1624)

Reinhard J. Boerner: Die erfolgreiche magnetische Kur „eines seltenen Falles vollkommener Tageblindheit“ von Christoph Wilhelm Hufeland und Carl Alexander Ferdinand Kluge (1809) in der Rezeption durch Viktor Emil von Gebattel (1954)

Helmut Gröger: Röntgen- und Malariatherapie. Zur Therapie des kindlichen Schwachsinn

Joachim Heinrich Demling: Alt, aber unentbehrlich. Clozapin, trizyklischer Pionier der „atypischen Antipsychotika“

Psychiatrie und Krieg

Marion Reich: Eine „Feldstudie“ aus dem Ersten Weltkrieg. Ludwig Scholz: Das Seelenleben des Soldaten an der Front

Bernd Reichelt: „Evakuierung“ in den Tod? Das Schicksal von 148 psychisch kranken Menschen aus Hamburg in den oberschwäbischen Heilanstalten Zwiefalten und Schussenried 1941 bis 1949

Bernd Reichelt und Thomas Müller: Ein Psychiater im „Kriegszustand“. Hans Walther Gruhles (1880–1958) Erfahrungen in zwei Weltkriegen

Historische Aspekte der Psychiatrie und Psychoanalyse

Elena Taddei and Elisabeth Dietrich-Daum: Psychiatry and the Practitioner's daily Work: the Example of a South-Tyrolian Valley in the 19th Century

Kathleen Haack und Ekkehardt Kumbier: Der Michaelshof Rostock-Gehlsdorf in der Zeit des Nationalsozialismus zwischen pädagogischer Fürsorge und psychiatrischer Praxis

Michael Schröter: Wandlungen in der Einstellung von J. H. Schultz zur Psychoanalyse bis 1932 (mit einem Ausblick auf 1943)

Eberhard Gabriel: „trotzdem ich [...] vielleicht die Rolle eines Filmstars in anderen Ländern habe“: Hans Hoff (1897–1969), Professor für Psychiatrie und Neurologie in Wien 1950–1969

Historische Aspekte der Neurologie und Neurochirurgie

Bernd Holdorff: Paul Schusters (1867–1940) bedeutende Studien zum Zwangs- und Nachgreifen (1923–1930)

Hartmut Collmann: „Status dysgraphicus“, ein langlebiges Phantom: Die Diskussion über Ätiologie und Pathogenese der Syringomyelie

Michael Synowitz, Hans Joachim Synowitz und Detlef Ernst Rosenow: The burning pain – ein Rückblick auf den Begriff der Kausalgie

Pioniere und Protagonisten

Ulrike Eisenberg: Edward Flatau (1868–1932) und seine Kontakte nach Deutschland. Zum 150. Geburtstag eines Begründers der polnischen Neurologie

Detlef Ernst Rosenow, Michael Synowitz und Hans Joachim Synowitz: Thierry Comte de Martel de Janville (1875–1940). Rechtsnationalist, Revanchist, Erfinder und Pionier der französischen Neurochirurgie

Thomas Müller und Uta Kanis-Seyfried: Against all odds: Ein badischer Bauernsohn und Pionier der Hirnforschung

Christian Prüter-Schwarte: Gustav Aschaffenburg und die Frage der verminderten Zu-
rechnungsfähigkeit

Wissenstransfer

Stephan Jaster: Aus dem Leben des russischen Dichters Konstantin Batjuschkow und sei-
nes Arztes Anton Dietrich

Jürg Kesselring: Hundert Jahre Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie – eine
Schatztruhe und Fundgrube der deutschsprachigen Nervenheilkunde

Peter Theiss-Abendroth: Internationale Einflüsse auf die Entwicklung der brasilianischen
Psychiatrie im 20. Jahrhundert

„Grenzgänge“ – rechts und links der Nervenheilkunde

Tobias Wustmann, Tim J. Krause, Nils M. Krause, Dan Rujescu und Frank Pillmann: Zur
Rezeptionsgeschichte der psychischen Erkrankung Georg Cantors

Christina Vanja: Das Nervensanatorium in Kriminalromanen von Agatha Christie

Martina Rabensteiner: Der Wirkstoff Thalidomid. Seine Auswirkungen in Österreich

Buchbesprechungen

Anschriften der Autoren

Vorwort

Es war ein in mehrfacher Hinsicht besonderes Jahrestreffen, das die Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde vom 4. bis 6. Oktober 2018 am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf abhalten durfte. Zum einen, weil die Tagung zum ersten Mal seit dem Jahr 2011 wieder in eine „große“ Großstadt – um nicht zu sagen: eine „Weltstadt“ – eingeladen war. Zum zweiten, weil die über das Vortragsprogramm hinausgehenden Eindrücke nachhaltig wirkten: so zum Beispiel die bemerkenswerten Grußworte des Dekans Uwe Koch-Gremus und des psychiatrischen Lehrstuhlinhabers Jürgen Gallinat, die beide eine selten gehörte Wertschätzung historischer Besinnung zum Ausdruck brachten; oder die lehrreiche Führung durch das Medizinhistorische Museum durch den Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin, Philipp Osten; oder auch der gelungene Gesellschaftsabend im Winterhuder Fährhaus mit leckeren landestypischen Fischspezialitäten und würzigem Bier, der viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis zum späten Abend ins Gespräch miteinander brachte. Zum dritten schließlich, weil der „Spiritus rector“ des Kongresses, unser langjähriges Mitglied Kai Sammet, und sein Team die Abläufe vor und hinter den Kulissen mit unaufgeregter Souveränität perfekt lenkten. Ihm vor allem gebührt uneingeschränkter Dank dafür, dass alle die Hamburger Tage genossen haben und in freudiger Erinnerung behalten werden.

Der vorliegende Jahresband der Schriftenreihe präsentiert auf mehr als 600 Seiten nun den wissenschaftlichen Ertrag dieses Kongresses für Mitglieder und für die interessierte Fachöffentlichkeit. Eigentlich wäre auch hier ein Jubiläum zu begehen, denn die Sammlung bildet Nr. 25 der gesamten Folge – was aber aus Sicht der Herausgeber eher Anlass zu stiller Genugtuung als zu lärmenden Feierlichkeiten geben sollte. Erfreulicherweise haben sich fast alle Vortragenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bereitgefunden, ihre kurzen Redemanuskripte zu veritablen Originalbeiträgen umzuarbeiten; eine Leistung, die angesichts der sich stetig verdichtenden Arbeitsbelastung in Kliniken und Instituten nicht hoch genug zu schätzen ist. Die Fülle des historischen Materials, das von den Autorinnen und Autoren auf den folgenden Seiten ausgebreitet wird, erforderte es diesmal, nicht weniger als acht thematische Gruppen zu formen, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

(I.) Traditionell steht die Lokalgeschichte am Anfang. Kai Sammet, einer der besten Kenner der Hamburger Psychiatriegeschichte, gibt zunächst einen Überblick zum 19. Jahrhundert, um in einer zweiten Arbeit detaillierter auf die Staatskrankenanstalt Friedrichsberg im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und deren prägenden Direktor Wilhelm Weygandt einzugehen. Angereichert durch im Archiv erarbeitete Fallstudien, verbinden beide Skizzen auf anschauliche Weise Patienten-, Institutionen-, Fach- und Sozialgeschichte, die so nicht oft zu lesen ist. Ergänzend dazu stellt Stefan Wulf die Kasuistik eines ebenfalls in Friedrichsberg behandelten, drogenabhängigen deutschen Tropenmediziners vor und verortet diese im politischen Kräftefeld der Übergangszeit vom Wilhelminismus zur jungen Weimarer Demokratie.

(II.) Das folgende, „Therapiekonzepte“ überschriebene Kapitel reicht vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart und stellt – hier dürfen Stichwörter genügen – im Einzelnen vor: Gelassenheit als Gegenmittel zur Melancholie bei Jacob Böhme (Thomas Isermann), die Fallgeschichte einer „magnetischen Kur“ von Hufeland und Kluge bis zur Rezeption bei von Gebattel (Reinhard J. Boerner), versuchsweise Röntgen- und Malaria-therapie bei entwicklungsgestörten Kindern (Helmut Gröger) sowie Clozapin als trizyklischer Antipsychotika-Pionier (Joachim H. Demling).

Erstmals kamen genügend Einsendungen zusammen, um eine gesonderte Rubrik (III.) „Psychiatrie und Krieg“ einzurichten. Zunächst berichtet Marion Reich über die „first hand experience“ des Bremer Nervenarztes Ludwig Scholz aus dem Ersten Weltkrieg; sodann zeichnet Bernd Reichelt das teilweise tragische Schicksal jener Hamburger Psychiatrie-Patienten nach, die 1941 von der Elbe nach Oberschwaben evakuiert wurden. Erfahrungen in gleich beiden Weltkriegen prägten auch die professionelle Karriere von Hans Walther Gruhle, wie Reichelt zusammen mit seinem Co-Autor Thomas Müller ausführlich zeigen kann.

Weitere vier Aufsätze beleuchten differenziert unterschiedliche (IV.) „Historische Aspekte der Psychiatrie und Psychoanalyse“: das psychiatrische Wirken eines Landarztes im 19. Jahrhundert (Elena Taddei/Elisabeth Dietrich-Daum), eine pädagogisch-psychiatrische Einrichtung in Rostock zur Zeit des Nationalsozialismus (Kathleen Haack/Ekkehardt Kumbier), das Werk des bekannten Analytikers J. H. Schultz (Michael Schröter) sowie die Remigration des Wiener Ordinarius Hans Hoff (Eberhard Gabriel).

(V.) Neurologie- und neurochirurgiehistorische Studien in diesem Band sind dem Zwangs- und Nachgreifen (Bernd Holdorff), dem Status dysgraphicus (Hartmut Collmann) sowie der Kausalgie (Michael Synowitz et al.) gewidmet.

(VI.) Die sich anschließende Abteilung „Pioniere und Protagonisten“ versammelt vier bioergographisch akzentuierte Arbeiten: zum polnischen Neurologen Edward Flatau (Ulrike Eisenberg), zum französischen Neurochirurgen Thierry Comte de Martel (Detlef E. Rosenow et al.), zum „badischen Bauernsohn“ und Neuroanatomen Korbinian Brodmann (Thomas Müller/Uta Kanis-Seyfried) sowie zum Kölner Forensiker und Kriminalpsychologen Gustav Aschaffenburg (Christian Prüter-Schwarte).

Eine Illustration des auch für das nervenärztliche Gebiet gültigen Mottos „Ideen reisen“ offerieren drei Arbeiten zum (VII.) „Wissenstransfer“: Um Russland und Sachsen geht es beim Dichter Konstantin Batjuschkow und seinen deutschen Arzt (Stephan Jaster), um ein historisches Sammelbecken von Konzepten beim Schweizer Archiv für Psychiatrie und Neurologie (Jürg Kesselring) und um internationale Einflüsse von außen bei der Evolution der brasilianischen Nervenheilkunde (Peter Theiss-Abendroth).

Als ebenfalls neue Sparte „rechts und links der Nervenheilkunde“ firmieren (VIII.) „Grenzgänge“. Unter dieser Bezeichnung sollen fortan Arbeiten erscheinen, die jenseits traditioneller historischer Forschungsbereiche anzusiedeln sind, gleichwohl ebenso publikations- wie lesenswert erscheinen. Diesen Zweig eröffnen Tobias Wustmann und Co-Autoren mit einer Psychopathographie des Mathematikers Georg Cantor, welche durch einen Krankenblattfund aus der Universitätsnervenklinik Halle/Saale bereichert werden kann. Christina Vanja folgt mit einer feinsinnigen, nichtsdestoweniger quellengesättigten Analyse der Kriminalromane von Dame Agatha Christie im Hinblick auf die von ihr literarisch beschriebenen Nervensanatorien. Und Martina Rabensteiner ruft in Erinnerung, dass die Anwendung des Thalidomids nicht nur in Deutschland furchtbare Auswirkungen hatte, die bekanntlich weit über die nervenärztlich gut bekannte Polyneuropathie hinausgingen und -gehen.

Die Besprechung eines wichtigen österreichischen Tagungsbandes, die Christina Vanja zu verdanken ist, bildet einen hervorragenden Abschluss.

Den Herausgebern bleibt an dieser Stelle nur, den Autorinnen und Autoren für die komplikationslose Zusammenarbeit, insbesondere für die zeitgerechte Einlieferung der Manuskripte und die Beachtung der Richtlinien, zu danken. Dies sind und bleiben die wich-

tigsten Voraussetzungen, um den Mitgliedern in knapper Frist und mit einem vertretbaren Aufwand ein qualitativ hochwertiges „intellektuelles Produkt“ überreichen zu können. Wir hoffen, dass wie in den Vorjahren die Bände ihren Weg in möglichst viele Bibliotheken und einzelne Beiträge ins Literaturverzeichnis weiterführender Arbeiten finden. Wenn uns die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde dabei unterstützten, wäre dies die schönste Belohnung.

Köln und Rostock, im Frühjahr 2019

Prof. Dr. med. Axel Karenberg
Präsident der DGGN

Dr. rer. hum. Kathleen Haack
Schriftführerin der DGGN